



SECRETARIA GENERALIS SYNODI

GENERALSEKRETARIAT DER SYNODE XVI. ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG DER BISCHOFSSYNODE

Bis Oktober 2024

Im Folgenden sind die vom Ordentlichen Rat des Generalsekretariats der Synode ausgearbeiteten und gebilligten Hinweise zu den Schritten zusammengestellt, **die in den Monaten bis zur zweiten Tagung der Synodenversammlung (Oktober 2024) unternommen werden sollen**, um den vom Heiligen Vater am 9. Oktober 2021 gewünschten und eingeleiteten Weg fortzusetzen: Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche. Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung.

Der gesamte Prozess der Synode 2021-2024 ist eine Quelle der Inspiration für die Fortsetzung des Weges. Diejenigen, die an den Synodentreffen auf den verschiedenen Ebenen der Phase des Zuhörens und der Konsultation teilgenommen haben, und noch mehr die Teilnehmer der ersten Tagung, haben die konkrete Erfahrung einer Kirche gemacht, die sich selbst als plural entdeckt und die Unterschiede als Reichtum in Gemeinschaft leben kann. Diese Erfahrung ist ein prophetisches Wort an eine Welt, der es schwerfällt zu glauben, dass Frieden und Eintracht möglich sind. Wir sind vom Auferstandenen berufen und gesandt, der Welt von heute das Evangelium zu verkünden: Das Wachsen als synodale Kirche ist ein konkreter Weg, auf diesen Ruf und diesen Auftrag zu antworten.

Das Zeugnis derer, die an der Versammlung teilgenommen haben, ist wertvoll: Ihr Bericht kann den Reichtum einer Erfahrung vermitteln, die kein Text zusammenfassen kann und die vielmehr einen unveräußerlichen Teil des Geschenks darstellt, das wir erhalten haben. Die synodale Begegnung zwischen Brüdern und Schwestern, die sich gegenseitig als vom Herrn berufene und gesandte Jünger erkennen, ist eine Gnade und eine Quelle der Freude. Aus dieser Erfahrung erwächst der Wunsch, dieses Geschenk zu teilen und immer mehr Menschen in diese Dynamik einzubeziehen.

Zusätzlich zu den Berichten der Teilnehmer sind die Früchte der ersten Tagung im Synthesebericht zusammengefasst, der am Ende der Arbeiten angenommen wurde und in zahlreichen Sprachen auf der Website der Synode 2021-2024 (www.synod.va) verfügbar ist und den Bezugspunkt für den Weg des Volkes Gottes in der Zeit zwischen den beiden Tagungen darstellt. Insbesondere wird der synodale Prozess entlang bestimmter Linien fortgesetzt werden, die auf verschiedene Weise die drei Ebenen miteinander verbinden, auf denen wir bisher nacheinander gearbeitet haben: die Ebene der einzelnen Ortskirchen, die Ebene der Zusammenschlüsse von Kirchen (national, regional und kontinental) und die Ebene der Kirche als Ganzes. Wie der Heilige Vater bei der Billigung dieser Arbeitslinien in Erinnerung rief, „geht es bei der Synode um die Synodalität und nicht um dieses oder jenes Thema.... Wichtig ist, wie die Reflexion durchgeführt wird, d.h. auf synodale Weise“.

In diesem Sinne ist der Prozess bisher verlaufen, und in diesem Sinne sind wir aufgerufen, die Arbeit der ersten Tagung fortzusetzen, auf der sich **die Versammlung in synodaler Weise mit Fragen von großer Bedeutung** befasst hat, indem sie Konvergenzen feststellte, auf zu behandelnde Fragen hinwies und Vorschläge formulierte. Es handelt sich um Themen von großer Bedeutung, **von denen einige auf der Ebene der Gesamtkirche und in Zusammenarbeit mit den Dikasterien der Römischen Kurie behandelt werden müssen**, wie zum Beispiel die Vorstudie im Hinblick auf die Aktualisierung des CIC und des CCEO (*Synthesebericht*, Kap. 1 Buchst. r), der *Ratio fundamentalis* über die Ausbildung der geweihten Amtsträger (Kap. 11 Buchst. j), des Dokuments *Mutuae relationes* (Kap. 10 Buchst. g); oder die Vertiefung der theologischen und pastoralen Forschungen über den Diakonat und insbesondere über den Zugang der Frauen zum Diakonat (Kap. 9 Buchst. n), usw. Als Ergebnis der Arbeit einer Synodenversammlung **wird dem Heiligen Vater eine Liste mit diesen Themen vorgelegt werden**. Zu

den von ihm genannten Themen werden Expertengruppen aus allen Kontinenten einberufen, die unter Einbeziehung der zuständigen Dikasterien der Römischen Kurie in einer vom Generalsekretariat der Synode koordinierten kirchlichen Dynamik synodal arbeiten werden. Ein Bericht über die Fortschritte dieser Arbeit wird auf der zweiten Tagung im Oktober 2024 vorgelegt werden.

1. Eine Leitfrage zur Vertiefung

Die Ortskirchen und Gruppen von Kirchen sind zunächst aufgerufen, ausgehend von einer Leitfrage zur Vertiefung einiger Aspekte des Syntheseberichts beizutragen, die für das Thema der Synode grundlegend sind:

„WIE können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“

Ziel ist es, **die Wege und Instrumente zu identifizieren**, die in den verschiedenen Kontexten und unter den verschiedenen Umständen zu beschreiten sind, um die Originalität eines jeden Getauften und einer jeden Kirche in der einzigartigen Sendung der Verkündigung des auferstandenen Herrn und seines Evangeliums in der heutigen Welt zu stärken. Es geht also nicht darum, uns auf den Plan technischer oder verfahrenstechnischer Verbesserungen zu beschränken, die die Strukturen der Kirche effizienter machen, sondern an den konkreten Formen des missionarischen Engagements zu arbeiten, zu dem wir berufen sind, in der einer synodalen Kirche eigenen Dynamik zwischen Einheit und Vielfalt.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, Nr. 27 des Apostolischen Schreibens *Evangelii gaudium* zu lesen: „Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient. Die Reform der Strukturen, die für jede pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinne verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorger in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des ‚Aufbruchs‘ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet. Wie Johannes Paul II. zu den Bischöfen Ozeaniens sagte, muss ‚jede Erneuerung in der Kirche ... auf die Mission abzielen, um nicht einer Art kirchlicher Introversion zu verfallen‘.“ Der Horizont, auf den die Vertiefungsarbeit ausgehend von der Leitfrage projiziert wird, ist also eine Reform, die vom Schwung der Sendung beseelt ist, die Christus uns anvertraut hat, getragen von der pastoralen Umkehr, zu der der Geist, der uns nach der Verheißung des Herrn nie allein lässt, einlädt und die er ermöglicht.

1.1 Die zwei Ebenen der Vertiefung

Die Leitfrage muss auf zwei Ebenen angegangen werden, wobei stets der Synthesebericht als Ganzes als Referenz dient.

a) Auf der Ebene der einzelnen Ortskirchen: **WIE kann die differenzierte Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung gestärkt werden?** Welche Beziehungsformen, Strukturen, Prozesse der Unterscheidung und Entscheidungsfindung in Bezug auf die Mission ermöglichen es, diese zu erkennen, zu gestalten und zu fördern? Welche Ämter und Mitwirkungsgremien können erneuert oder eingeführt werden, um diese Mitverantwortung besser zum Ausdruck zu bringen? Im Rahmen des Syntheseberichts kann insbesondere auf die Kapitel 8-12, 16 und 18 verwiesen werden.

b) Auf der Ebene der Beziehungen zwischen den Kirchen, Zusammenschlüssen auf verschiedenen Ebenen und mit dem Bischof von Rom: **WIE können diese Beziehungen kreativ gestaltet werden, um „ein dynamisches Gleichgewicht zwischen der Dimension der Kirche als Ganzes**

und ihren lokalen Wurzeln“ zu finden (*Synthesebericht* Kap. 5, Buchstabe g)? Hier kann vor allem auf die Kapitel 13, 19 und 20 des Syntheseberichts verwiesen werden.

1.2 Einige Hinweise zur Organisation der Arbeit

In der Praxis wird **jede Ortskirche aufgefordert**, ausgehend von der Leitfrage und den beiden oben genannten Ebenen **eine weitere Konsultation durchzuführen** und die konkreten Modalitäten auf der Grundlage dessen festzulegen, was in der verfügbaren Zeit möglich erscheint. Der erste Schritt wird darin bestehen, die Perspektive zu wählen, mit der die Leitfrage angegangen werden soll, indem der Inhalt des Syntheseberichts dazu entwickelt wird. Realistischerweise wird es nicht möglich sein, alle Implikationen zu untersuchen. Daher ist jede Ortskirche aufgefordert, sich auf die Aspekte zu konzentrieren, zu denen sie glaubt, aufgrund ihrer eigenen Besonderheiten und Erfahrungen einen Beitrag leisten zu können, indem sie bewährte Praktiken weitergibt, die Früchte konkreter Synodalität darstellen. Auf der Grundlage der getroffenen Entscheidungen wird jede Diözese oder Eparchie die Ergebnisse dieser weiteren Konsultation an die Bischofskonferenz oder die ostkirchliche Hierarchie, zu der sie gehört, weiterleiten, und zwar zu den Zeiten und auf die Weise, die sie angegeben haben.

Es geht nicht darum, bei Null anzufangen oder den Prozess des Zuhörens und der Konsultation zu wiederholen, der die erste Phase gekennzeichnet hat. In dieser Phase wird es wichtig sein, neben den partizipatorischen Gremien auf Diözesanebene und dem bereits gebildeten Synodalteam **Personen und Gruppen einzubeziehen, die eine Vielfalt von Erfahrungen, Fähigkeiten, Charismen und Diensten** innerhalb des Volkes Gottes zum Ausdruck bringen und deren Sichtweise für die Konzentration auf das „Wie“ besonders hilfreich ist: z. B. geweihte Amtsträger (insbesondere Pfarrer); andere Verantwortliche der Pastoral (z. B. Katecheten und Leiter von Basisgemeinden und kleinen christlichen Gemeinschaften, insbesondere in einigen Regionen; Leiter von Pastoralbüros); Männer und Frauen des geweihten Lebens; Verantwortliche von Laienverbänden, kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften; Menschen, die in kirchlichen Einrichtungen und Organisationen (Schulen, Universitäten, Krankenhäusern, Aufnahmezentren, Kulturzentren, etc.); Theologen und Kanonisten, usw.

Die **Bischofskonferenzen und die ostkirchliche Hierarchie** sind der Bezugspunkt für diesen Teil des Prozesses und werden **gebeten, die Sammlung der Beiträge der Diözesen und Eparchien zu koordinieren** und die Methoden und den Zeitplan festzulegen. Sie sind auch aufgefordert, die vertiefte Studie ausgehend von derselben Leitfrage auf ihrer Ebene und auf kontinentaler Ebene fortzusetzen, je nachdem, was als angemessen und machbar erachtet wird.

Sowohl auf lokaler Ebene als auch auf der Ebene der kirchlichen Gruppierungen erfordert die Perspektive auf eine authentische synodale Unterscheidung auch den **Beitrag theologischer und kirchenrechtlicher Expertise sowie der Human- und Sozialwissenschaften**, wobei Experten dieser Disziplinen und akademische Einrichtungen in diesem Bereich einbezogen werden müssen.

Nach der Sammlung der Beiträge der Diözesen oder Eparchien haben die Bischofskonferenzen und die ostkirchlichen Hierarchien sowie die Diözesen, die keiner Bischofskonferenz angehören, die **Aufgabe, eine Zusammenfassung von maximal acht Seiten** zu erstellen, die dem Generalsekretariat der Synode bis zum 15. Mai 2024 zu übermitteln ist. Auf der Grundlage des so gesammelten Materials wird das *Instrumentum laboris* der zweiten Tagung erstellt.

2. Die synodale Dynamik lebendig halten

Die Bewahrung und Wiederbelebung der synodalen Dynamik, die in den vergangenen zwei Jahren das gesamte Volk Gottes einbezogen hat, ist ebenso wichtig wie die oben beschriebene Arbeit der vertieften Studien und Konsultationen. Andererseits nannte die erste Tagung als Priorität „die Ausweitung der Zahl

der an den synodalen Prozessen beteiligten Personen als vorrangig zu bezeichnen und die bisher aufgetretenen Hindernisse ... zu überwinden“ (*Synthesebericht*, Kap. 1, Buchst. m) und nannte auch verschiedene Modalitäten und Personengruppen, denen Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, einschließlich des digitalen Umfelds.

Zu diesem Zweck werden auch die Ortskirchen aufgefordert, den gesamten Synthesebericht durchzugehen und die Forderungen zu sammeln, die ihrer Situation am ehesten entsprechen. Auf dieser Grundlage werden sie in der Lage sein, **die geeignetsten Initiativen zu fördern, um das ganze Volk Gottes einzubeziehen** (Bildungsaktivitäten, vertiefte theologische Studien, Feiern im Stil von Synoden, Konsultationen an der Basis, Anhörung von Minderheiten und Gruppen, die in Armut und sozialer Marginalität leben, Räume, in denen kontroverse Themen angesprochen werden können usw.), wobei sie sich der Methoden bedienen können, die bereits in der ersten Phase erfolgreich erprobt wurden, insbesondere des „Gesprächs im Geist“. Ordenskongregationen, Institute des geweihten Lebens, Laienvereinigungen, kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften sind ebenfalls eingeladen, dasselbe zu tun und zur Arbeit der Diözesen und Eparchien, in denen sie präsent sind, beizutragen. Ziel ist es, die Dynamik des Zuhörens und des Dialogs - insbesondere mit denjenigen, die eher am Rande des kirchlichen Lebens stehen -, lebendig zu halten, die die erste Phase des synodalen Prozesses eingeleitet und die bedeutende Früchte getragen hat.

Jede Ortskirche, die dies wünscht, kann der Bischofskonferenz oder der ostkirchlichen Hierarchie, der sie angehört, **ein kurzes Zeugnis über die geleistete Arbeit und die gemachten Erfahrungen übermitteln (maximal zwei Seiten) und dabei eine bewährte Praxis vorstellen**, die sie für wichtig hält, um eine missionarische synodale Dynamik zu entwickeln. Die Bischofskonferenzen und die ostkirchlichen Hierarchien sind dafür verantwortlich, diese Beiträge bis zum 15. Mai 2024 an das Generalsekretariat zu senden.

Diese Beiträge werden nicht direkt Gegenstand der Beratungen der Versammlung während der zweiten Sitzungsperiode sein, werden aber dennoch den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Sie sollen dazu beitragen, einen Rahmen zu schaffen, in den die Arbeit der Versammlung eingeordnet werden kann. Der Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken kann auch **eine Dynamik der Begegnung und Zusammenarbeit zwischen den Kirchen auslösen**, die sich berufen fühlen, sich mit denselben Themen zu befassen.

3. Die verantwortlichen Subjekte und ihre Aufgaben

Die Hauptpersonen auf dem Weg zwischen den beiden Tagungen der Versammlung sind jede einzelne Ortskirche. In dieser Phase spielt jeder Diözesan- oder Eparchiebischof eine unersetzliche Rolle als Impulsgeber: Es ist seine Aufgabe, diese weitere Konsultation in seiner Diözese oder Eparchie zu eröffnen und zu begleiten und dann ihre Ergebnisse zu validieren.

Um diesen Prozess zu leiten und zu beleben, wird vorgeschlagen, den Beitrag der Mitglieder der Synodalversammlung aus jedem Territorium zu verstärken, ebenso wie den Beitrag der Synodaltteams, die in der vorangegangenen Phase auf den verschiedenen Ebenen eingerichtet wurden.

Die Bischofskonferenzen und die ostkirchlichen Hierarchien werden gebeten, sich direkt an der vertieften Arbeit auf ihrer Ebene zu beteiligen und eine koordinierende Rolle für die Ortskirchen zu übernehmen. Insbesondere:

1) in Bezug auf die Vertiefung der Leitfrage werden die Bischofskonferenzen und die ostkirchlichen Hierarchien gebeten,

- diesen Prozess zu begleiten und den Ortskirchen Hinweise zu den Methoden und zum Zeitplan der Konsultation zu geben;

- die Leitfrage auch auf der Ebene der Kirchengruppierungen zu vertiefen, und zwar nach den Methoden, die sie für angemessen halten;
- eine Zusammenfassung der eingegangenen oder erarbeiteten Beiträge zu erstellen und diese bis zum 15. Mai an das Generalsekretariat der Synode zu übermitteln.

2) im Hinblick auf die Verpflichtung, die synodale Dynamik lebendig zu halten, werden die Bischofskonferenzen und die ostkirchlichen Hierarchien gebeten,

- weiterhin Initiativen zu fördern, die darauf abzielen, als synodale Kirche in der Sendung auch auf der Ebene kirchlicher Gruppen zu wachsen;
- die Zeugnisse und bewährten Praktiken zu sammeln, die die Diözesen und Eparchien weitergeben möchten, und sie alle, ohne sie zusammenzufassen, bis zum 15. Mai an das Generalsekretariat der Synode zu senden.

Vatikan, 11. Dezember 2023